

25 Jahre Ökumenischer Gottesdienst in Königsberg/NM – heute Chojna/Polen

am 30.8.2014
von Peter Helbich

25 Jahre Ökumenischer Gottesdienst im kleinen Königsberg in der Neumark – heute Chojna in Polen, das ist schon etwas ganz Besonderes. Denn an der langen deutsch-polnischen Grenze an Oder und Neiße gibt es diese ununterbrochene Tradition nirgendwo, weder in Görlitz, noch in Guben, Frankfurt/Oder oder in Stettin. Sie führt seit 1989 Deutsche und Polen, evangelische und katholische Christen in einem festlichen Gottesdienst zusammen, der das Gemeinsame der christlichen



Konfessionen, die inzwischen freundschaftliche Verbundenheit der Nationen beiderseits der Oder und nicht zuletzt den Dank für ein gelungenes Aufbauwerk an der wundervollen Marienkirche zum Ausdruck bringen will.

Mit einem solchen Gottesdienst hat es vor 25 Jahren begonnen, als der hannoversche Architekt Günther Kumkar mit dem Ortspfarrer Prälat Antoni Chodakowski ganz spontan einen ökumenischen Dankgottesdienst in der ruinösen Marienkirche feierten, nachdem die Kirche von Jugendlichen aus Hannover/Wettbergen und aus Chojna in weiten Bereichen von ihrem Schutt befreit worden war. Dabei wurde auch der einzige

sakrale Gegenstand der Kirche, der Taufstein geborgen.

Inzwischen steht die Konfirmationskirche von Günther Kumkar und die Taufkirche des Verfassers wieder grandios als Europäisches Baudenkmal im kleinen Königsberg, in Chojna. Dieser Geist des ersten improvisierten



Gottesdienstes hat seit 1989 angehalten. Und die Erzbischöfe von Stettin waren ebenfalls fast immer dabei.

Denn bereits 3 Jahre später, 1992, predigte der neu berufene Erzbischof Mariam Przykucki in der damaligen Ruine und beförderte den Gedanken der Ökumene mit dem Ausspruch: „Ökumene verbindet uns im gemeinsamen Gebet und in der Spiritualität“. Auch seine Nachfolger, die Erzbischöfe Zygmunt Kaminski und Andrzej Dzięga haben hier neben deutschen Bischöfen gepredigt oder die Gottesdienste



geleitet.

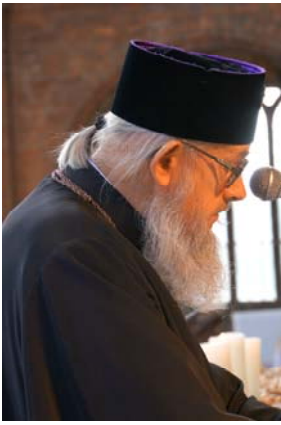
Diesmal zu diesem besonderen Jubiläum waren gleich 3 Bischöfe anwesend und machten die Pfarrkirche St. Marien zur Kathedrale: Der kath. Erzbischof v. Stettin, Dzięga, der orthod. Erzbischof von Breslau/Stettin, Jeremiasz und der luth. Bischof v. Breslau, Bogus. Als deutscher



Vertreter war der luth. Akademiedirektor Hans May aus Loccum anwesend, der nach der Begrüßung durch Erzbischof Dzięga die erste Predigt hielt. Er machte darin deutlich, dass die Marienkirche für 2 Wahrheiten stehe: 1945 sei sie in Hass und Feindschaft zerstört worden, die Hoffnung versank im Schutt der Häuser. Inzwischen ist sie aber zum Symbol der Versöhnung geworden, bewegt

von Personen in einem Geist der Liebe Gottes nach Gemeinsamkeit und durch die Hoffnung nach einem neuen Anfang. Der 25. ökumenische Gottesdienst bewiese nach so vielen Jahren des Aufbaus den Erfolg dieses abenteuerlichen Beginns.





Erzbischof Jeremiasz legte in der anschließenden Predigt Matth. 20,17-21 aus, in dem die Mutter nicht über die Ankündigung von Jesu Tod entsetzt ist, sondern nur den Vorteil ihrer Söhne, zweier Apostel, im Auge hat. Die Menschen sähen in Christus nur den Mann der Wunder, nicht den Verkünder der Nächstenliebe, der die Menschen auffordere, einander zu tragen und zu ertragen. Das materielle Brot sei ein Objekt des Kampfes, das eucharistische Brot die Quelle des Lebens.

Bischof Bogusz und Pastorin Spreng aus Joachimsthal hielten in der sonnendurchfluteten Kirche die Lesungen. Alles war sehr festlich, ob das die Bläsermusik aus Küstrin, Kantor Glös an der Orgel, der polnische Gemeindechor oder das volle (elektronische) Geläut beim feierlichen Einzug in die vollbesetzte Kirche war, die Freude über dieses Jubiläum

war überall zu spüren.

Vor der anschließenden festlichen Ratssitzung stiegen Tauben in die Luft und dann begaben sich alle Teilnehmer ins Alte Rathaus. Hier wurden zwei Männer der ersten Stunde beim Wiederaufbau mit der



Ehrenbürgerwürde der Stadt Chojna ausgezeichnet: Prälat Chodakowski, der 1986 mit Günther Kumkar zusammentraf und den Wiederaufbau der Marienkirche mit ihm in die Hand nahm und Gerard Lemke, damals Bürgermeister von Chojna, ohne dessen Dolmetscherfähigkeiten beide Initiatoren über die vielen Jahre gleichsam sprachlos geblieben wären. Weiterhin wurden sämtliche ehrenamtlichen Mitglieder der STIFTUNG MARIENKIRCHE mit einer

Urkunde ausgezeichnet. In seiner Festrede ging der Verfasser als 1. Vorsitzender der STIFTUNG nochmals auf den Anlass dieses Jubiläums ein und überreichte dem Bürgermeister eine verkleinerte Ölkopie eines

Gemäldes von Königsberg /NM aus ursprünglich in den königlichen Potsdam hing und das den Krieg Foto überstanden hat. Die Freude Zeitdokument aus einer neuen Nordansicht der Stadt, war Neben dem Großen Gottesdienst auf dem Friedhof, auf der Frau Pas-Ansprache hielt, bildet in Chojna zu den „Tagen der Integration, der Freundschaft und der Ökumene“ immer auch eine wissenschaftliche Diskussion ein wichtiges Ereignis. So auch diesmal am Freitag Vormittag, in der von den Referenten aus Dänemark, Deutschland und Polen die Entwicklung Polens seit seinem Beitritt vor 10 Jahren zur Europäischen Union aus ihrer Sicht dargelegt wurde. Insbesondere der dänische Vertreter schilderte eindrucksvoll die Unterstützung von „Solidarnosc“ durch die polnische Gemeinde in Kopenhagen in den frühen 80er Jahren. Alle Redner waren sich einig, dass Polen und damit auch Chojna



dem Jahre 1839, das Schlössern in Berlin und nur als Schwarz-Weiß-über dieses alte/neue Perspektive, nämlich in groß beim Empfänger.

und der Morgenandacht torin Spreng die



durch den Anschluss viel an äußerer Sicherheit, an Wohlstand und wirtschaftlichem Aufschwung erlebt hat. Auch in Chojna kann man das am Straßenbauprogramm, den Hausrenovierungen und zahlreichen Neubauten und dem Angebot in den Geschäften erkennen. Nicht zuletzt ist die Anstrahlung der Baudenkmäler, wie der Marienkirche, ein Ergebnis dieses Wandels.

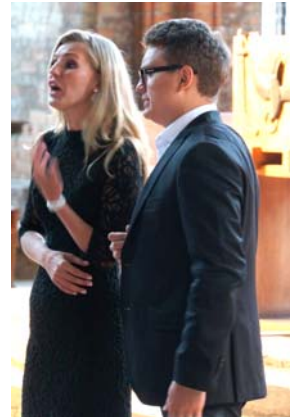


Die nachmittägliche Eröffnung der „Tage der Integration etc.“ durch den Bürgermeister in der Marienkirche hob die Bedeutung der diesjährigen Festtage hervor. Eine Ausstellung von Frau Kumkar über 25 Jahre Wiederaufbau und eine weitere Ausstellung über die Aktivitäten der „Europäischen Vereinigung“ in Chojna und Gryfino, die von Gerard Lemke inszeniert wurde, rundeten das Bild ab.



Und dann trugen in einem kleinen fulminanten Konzert eine Sopranistin und ein Bassbariton „Wohlbekannte und beliebte Arien“ vor. Dieser Auftakt mit

lauter bekannten Ohrwürmern von Mozart, Strauß oder Bernstein begeisterte die Zuhörer, die die Virtuosität der Sopranistin bis in höchste Töne bewunderten oder sich am mimischen Spiel und der Taktpräzision des Bassbariton erfreuten. Arien wie „Mein Herr Marquis, ein Mann wie Sie“ oder „Reich mir die Hand, mein Leben“ etc. ließen die Zuhörer innerlich mitsummen. Die Sopranistin ist in Chojna aufgewachsen, beide Künstler sind an der Musikhochschule in Posen ausgebildet worden.



Musikalische Aufführungen spielen in Chojna bei den Festtagen ja immer eine große Rolle. Frühere Aufführungen in der Marienkirche wie der „Messias“ von Händel oder „Die vier Jahreszeiten“ von Haydn sind noch in lebhafter Erinnerung. Am Samstag Abend spielte dann die Akademie für Alte Musik, Stettin, im Rahmen eines „Festivals in Baudenkmälern in



Westpommern“ Werke von Zeitgenossen von Mozart, nämlich Martin Kraus, Hofkapellmeister in Stockholm und Antonio Rosetti, Hofkapellmeister in Ludwigslust. Das Kammerorchester unter Leitung von P. Osuchowski spielte eingangs eine Symphonie von Kraus, die etwas unausgewogen ohne klare Thematik war. Umso blendender gestaltete sich ein Klarinettenkonzert von Rosetti. Odilo Ettelet aus Hamburg gestaltete mit seiner historischen Klarinette wunderbar die vielen

Cantilenen. Das etwas spröde Instrument brachte einen sehr innigen Ton hervor, insbesondere in einer Romanze, dann aber auch ein fröhliches Rondo-haftes Scherzo. Das war der Höhepunkt des Abends. Das 2. Konzert von Rosetti bildete dann mit viel Kraft und Schwung, insbesondere die Hörner, den Abschluss des Konzerts.

Die Polen sind ja für ihre Gastfreundschaft berühmt: Wenn früher auf dem Lande Gäste kamen, wurde ein Schwein geschlachtet – und auch aufgegessen. Diesmal hatte wohl die Stadt Chojna mindestens ein Schwein geschlachtet, denn immer wieder lud der Bürgermeister im Auftrage des Rates großzügig zu einem Lunch oder zu einem Kava, einem Kaffee, nach einer Veranstaltung ein. Die Hotellerie „Premier Cru“ zeigte sich von ihrer besten Seite. Überhaupt identifiziert sich die Stadt außerordentlich mit der Marienkirche und hilft der STIFTUNG bei jeder Gelegenheit, was diese dankbar anerkennt. Auch diesmal war die Stadt bestens aufgeräumt und man zeigte sich von der schönsten Seite, als Dr. Schmook mit einer Reihe von deutschen Gästen eine seiner bewährten Stadtführungen machte.



Der Sonntag Vormittag ist natürlich(?) für den Kirchgang reserviert, jetzt allerdings getrennt nach Evangelischen und Katholiken. In der Marienkirche feierte Pastor Helmut Strecker aus Hannover mit einer Gemeinde von ca. 50 Personen einen wunderschönen Abendmahlsgottesdienst, der unter das Motto der Demut gestellt war. Am Beispiel Jesu, der in Demut auf einem Esel in Jerusalem einzieht, wies er der Demut den Schlüssel der Mitmenschlichkeit zu. Auch in der Begegnung zwischen Polen und Deutschen ist bei der Erfüllung der Riesenaufgabe an der Kirche eine gewisse Portion Demut und Einsatzbereitschaft



erforderlich. Das bauliche Ergebnis zeige, dass sich diese

Haltung bewährt hat. Die am Ausgang gesammelte Kollekte für die Renovierung des Hauptportals der Marienkirche erbrachte den tollen Betrag von 499,10 €.

Diese „Tage der Integration“ mit dem besonderen Jubiläum waren ein echter Höhepunkt bei den Stadtfesten in Chojna, Denn nicht nur im Zentrum wurde gefeiert, sondern auch auf dem Gelände des ehem. Flugplatzes. Hier wurde ein Ballonfestival veranstaltet mit Ausstellungen, Trainingsfliegen und viel flotter Musik, eine echte Attraktion auch für die Jugend. Beeindruckend war die nächtliche Ballonschau mit einem Riesenballon unmittelbar neben dem Turm der Marienkirche, der die Größenverhältnisse eines solchen Gefährts veranschaulichte. Die Oldtimer Rallye auf dem Marktplatz mit ca. 180 Oldmobilen hatte natürlich auch ihre begeisterten Fans.



So wird wieder einmal ein wunderbares Fest bei allen Teilnehmern in dankbarer Erinnerung bleiben. Aber wir bauen ja

weiter und so lade ich Sie schon heute zu den nächsten „Tagen der Integration“ vom 28.- 30. 8. 2015 in Chojna- Königsberg ein, wo wir uns hoffentlich alle gesund und munter wiedersehen.

